

Johann Wolfgang von Goethe (1797)

### Der Zauberlehrling

- I
1. Hat der alte Hexenmeister
  2. sich doch einmal weggeholt!
  3. Und nun sollen seine Geister
  4. nach dem eignen Willen lohn.
  5. Seine Weis' und Werke
  6. marke ich und den Beschw.,
  7. und mit Geistesstärke
  8. tu ich Wunder auch.
- II
9. Walle! Walle
  10. manche Strecke,
  11. daß zum Zwecke,
  12. Wasser fließe
  13. und mit reichem, vollem Schwalle
  14. zu dem Bade sich ergieße.
- III
15. Und nun komm, du alter Besen!
  16. Nimm die schlechten Lampenbäll;
  17. hin schon lange Knechte gewesen;
  18. nun erfülle meinen Willen!
- IV
19. Auf zwei Heinen steh',
  20. oben sei ein Kopf,
  21. wie nun und geht's
  22. mit dem Wasserschopf!
- V
23. Walle! Walle
  24. manche Strecke,
  25. daß zum Zwecke,
  26. Wasser fließe
  27. und mit reichem, vollem Schwalle
  28. zu dem Bade sich ergieße.
- VI
29. Seht, er haßt zum Ufer nieder,
  30. wahrlich! in schon an dem Platte,
  31. und mit Blickenschwalle wieder
  32. ist er hier mit reichem Gatte.
  33. Schon zum zweiten Male!
  34. Wie das Becken schwellt
  35. wie sich jede Schale
  36. voll mit Wasser füllt!
- VII
37. Seht! seht!
  38. Denn wir haben
  39. dieser Geister
  40. vollkommene –
  41. Ach, laß mich an! Weh! weh!
  42. Hab ich doch das Weis' verstanden!
- VIII
43. Ach, das Weis', worauf am Ende
  44. es das wird, was er gewan!
  45. Ach, er läuft und bringt behende!
  46. Wäre da doch der alte Besen!
  47. Immer neue Geister
  48. bringt er schnell herbei,
  49. ach! und hundert Flüsse
  50. stürzen auf mich ein.
- IX
51. Nein, nicht länger
  52. laß ich's lauern;
  53. will ihn fassen.
  54. Das ist Täusch!
  55. Ach! nun wird mir immer länger!
  56. Welche Misset! welche Bück!
- X
57. du Ausgeburth der Hölle!
  58. Soll das ganze Haus erschaffen?
  59. Sah ich über jede Schwalle
  60. doch schon Wasserverdunstung laufen.
  61. Ein verruchter Besen,
  62. der nicht helfen will!
  63. Stock, der da gewan,
  64. soll doch wieder stül!
- XI
65. Wänt' am Ende
  66. gar nicht lassen?
  67. Will dich fassen,
  68. will dich haben
  69. und das alte Holz behende
  70. mit dem scharfen Beile spalten.
- XII
71. Seht, da kommt er schloppend wieder!
  72. Wie ich mich nur auf dich werfe,
  73. gleich, o Kobold, legst du nieder;
  74. knirschend tritt die ganze Schwalle.
  75. Wahrlich! kein gestofft!
  76. Seht, er ist entwan!
  77. Und nun haßt ich trocken,
  78. und ich arme find!
- XIII
79. Weh! weh!
  80. Heiß! Heiß!
  81. mehr in Eile
  82. schon als Knechte
  83. völlig fertig in die Höhe!
  84. Heiß mir, seht, ihr hohen Mächte!
- XIV
85. Und sie laufst! Naß und nasser
  86. Weh! im Saal und auf den Stufen!
  87. Welche ungestalteten Gewässer!
  88. Heer und Meeres! hör mich rufen!
  89. Ach, da kommt die Meeres!
  90. Heer, die Meer in groß!
  91. Die ich rief, die Geister
  92. werd ich nun nicht los.
- XV
93. "In die Höhe,
  94. Besen! Besen!
  95. Seid's gewan.
  96. Denn die Geister
  97. ruf' auch nur, zu diesem Zwecke,
  98. aus hervor der alte Meister."

Der Zauberlehrling ist eines der bekanntesten Gedichte Goethes. Ursprünglich taucht das Motiv des als Ballade verfassten Gedichtes in der Geschichte „Die Lüggenwand oder der Ungläubige“ von Ludwik von Zamiatina auf. „Der Zauberlehrling“ wurde zur Vertonung (Paul Dukas vertonte es 1891), als auch zur Verfilmung (Walt Disney adaptierte es als Zeichentrickfilm „Fantasia“ erweitert) von

*Johann Wolfgang von Goethe (1771)*

## Willkommen und Abschied

- I.
1. Es schlug mein Herz, geschwind zu Pferde!
  2. Es war getan fast eh gedacht.
  3. Der Abend wiegte schon die Erde,
  4. Und an den Bergen hing die Nacht;
  5. Schon stand im Nebelkleid die Fichte,
  6. Ein aufgestürmter Riese, da,
  7. Wo Finsternis aus dem Gesträuche
  8. Mit hundert schwarzen Augen sah.
- II.
9. Der Mond von einem Wolkenbügel
  10. Sah kläglich aus dem Duft hervor,
  11. Die Winde schlangen leise Flügel,
  12. Umsausten schauerlich mein Ohr;
  13. Die Nacht schuf tausend Ungenoss;
  14. Doch frisch und frühlich war mein Mut:
  15. In meinen Adern welches Feuer!
  16. In meinem Herzen welche Glut!
- III.
17. Dich sah ich, und die milde Freude
  18. Floß von dem vollen Blick auf mich;
  19. Ganz war mein Herz an deiner Seite
  20. Und jeder Atmung für dich.
  21. Ein rosinfarbnres Frühlingswetter
  22. Umgab das liebebe Gesicht,
  23. Und Zärtlichkeit für mich – ihr Götter!
  24. Ich hofft es, ich verdiene es nicht!
- IV.
25. Doch ach! schon mit der Morgenröte
  26. Verengt der Abschied mir das Herz!
  27. In deinen Küßern welche Wärme!
  28. In deinen Augen welcher Schmerz!
  29. Ich ging, du standst und sahst zur Erde
  30. Und sahst mir nach mit nassem Blick!
  31. Und doch, welch Glück, geliebt zu werden!
  32. Und leben, Götter, welch ein Glück!

*Der 21-jährig Goethe kam im Oktober 1770 die 18-jährige Friederike Brion-Bronn, Tochter eines Pfarrers in Ferretzen (Elsass), und verliebt sich in sie. 1771 verläßt er sie jedoch wieder, da sich sein Gefühl geändert haben.*